

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 12 Goldpfennige, Familienanzeigen 8 G. Pfl. Reklamen 50 G. Pfl. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 %.

Freitag, den 28. März 1924.

Bezugspreis: In der Stadt mit Erdgerlohn 45 Goldpfennig wöchentlich. Postbezugspreis 45 Goldpfennig ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Die Verhandlungen, die Poincaré als Beauftragter des Präsidenten der Republik mit den Parteien und den politischen Führern geführt hat, scheinen den Erfolg zeitigen zu wollen, daß in den nächsten Tagen ein personell etwas verändertes Kabinett gebildet wird, das aber in seiner Grundtendenz kaum eine andere Richtung als bisher annehmen dürfte. Poincaré wird wieder das Außenministerium übernehmen.

Im englischen Unterhaus richtete der frühere englische Ministerpräsident und Führer der Liberalen an die Regierung die Anfrage, ob sie wisse, daß Frankreich das Bestreben zeige, die Ruhr- und Rheinindustrie — gegen die Interessen Englands — für sich auszubeuten, ob sie etwas über die Rheinlandpläne der Franzosen kenne, und wie sie sich zur Frage der Sicherung Frankreichs verhält. Macdonald erwiderte, die englische Regierung würde gegen Versuche, eine neue Verteilung der Reparationsleistungen zu Gunsten Frankreichs infolge deutsch-französischer Abmachungen zu erreichen, Einspruch erheben. Bezüglich der Palzfrage sagte Macdonald, man habe sich einer separatistischen Bewegung gegenüber gesehen, die nicht nur von innen (!) unterstützt worden sei, und man habe der Regelung dieser Angelegenheit näher treten müssen. Zur Sicherheitsfrage erklärte Macdonald, Frankreich könne durch irgendwelche Sonderabkommen niemals eine Sicherheit erlangen, da es Länder von irgend welcher Bedeutung niemals zum Abschluß eines derartigen Paktes, wie ihn Frankreich verlange, gewinnen würde. Die englische Regierung strebe nach einer Garantiegemeinschaft wie der des Völkerbundes.

Im Hitlerprozeß hatten die Hauptangeklagten das Schlußwort.

Der Eisenbahnerstreik in Württemberg nimmt an Ausdehnung zu.

Die Kabinettskrisis in Frankreich.

Paris, 27. März. Poincaré empfing den Vorstand der demokratischen und der sozialistisch-republikanischen Partei, also der Partei Jonnarts, die ihm dringend nahelegten, die Kabinettsbildung wieder zu übernehmen.

Paris, 28. März. Ministerpräsident Poincaré hat gestern nachmittag von 3.15 bis gegen 6 Uhr mit dem Kriegsminister Maginot verhandelt. Etwas später kam der Minister für öffentliche Arbeiten Le Trocquer an, um an der Konferenz teilzunehmen. Die Besprechung hat bis 5 1/2 Uhr gedauert. Nach ihrer Beendigung begab sich Poincaré ins Elysee, wo er den anwesenden Journalisten erklärte, er werde dem Präsidenten der Republik Kenntnis von den Verhandlungen geben, die er geführt habe, müsse aber bemerken, daß die Lösung der Krise noch einige Zeit in Anspruch nehmen werde.

Paris, 28. März. Ueber die Ministerkrise und ihre Lösung erzählt die Havasagentur folgendes: Die gestern von Poincaré geführten Verhandlungen erstreckten sich viel mehr auf die politische und die parlamentarische Lage, als auf die Mittel, die Ministerkrise zu lösen. Die Besprechungen gestalteten jedoch Poincaré, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß er in kürzester Zeit in der Lage sei, die Neubildung des Kabinetts vorzunehmen. Zweifelsohne hat Poincaré dem Präsidenten der Republik schon gestern abend die leitenden Gedanken vorgetragen, die er zur Geltung zu bringen gedenkt. Sie können wie folgt zusammengefaßt werden: 1. Weitgehende Umgestaltung des ehemaligen Kabinetts. Nur 4 oder 5 ehemalige Minister und 3 Unterstaatssekretäre scheinen nach den bis jetzt vorliegenden Andeutungen ihm angehören zu sollen. 2. Die aus Sparmaßregeln resultierenden notwendig gewordene Herabsetzung der Zahl der Ministerien und Unterstaatssekretariate. Unter Vorbehalt immerhin möglicher Änderungen kann es für wahrscheinlich gelten, daß folgende Minister und Unterstaatssekretäre des ehemaligen Ministeriums Poincaré in das neue Kabinett übertreten: Maginot, Le Trocquer, Cotrat, Raibel, Chéron, Rio, Paul Lafont und Eynac. Die Beseitigung des Hygieneministeriums und seine Angliederung an das Arbeitsministerium kann als beschlossen gelten. Das Ministerium der Befreiten Gebiete wird in ein Unterstaatssekretariat

beim Finanzministerium umgewandelt. Die endgültige Verteilung der Portefeuilles wird erst heute beginnen. Poincaré persönlich bleibt Außenminister und es kann bestimmt angenommen werden, daß Maginot das Kriegsministerium und Le Trocquer das Ministerium für öffentliche Arbeiten behält. Von neuen Männern werden vorzugsweise genannt: François Marsal für das Finanz- und Bokanowski für das Handels- oder Kolonialministerium. Noch keinerlei Anordnungen sind für die Besetzung des Innenministeriums getroffen worden. Es wird allgemein angenommen, daß das neue Ministerium heute noch nicht gebildet wird.

Der Prozeß Hitler-Ludendorff. Plädoyer des ersten Verteidigers Ludendorffs.

München, 26. März. Zu Beginn der heutigen Vormittags-sitzung erhält der erste Verteidiger Ludendorffs, Justizrat Luetgebrunne, das Wort. Einleitend hebt der Verteidiger hervor, das überaus eingehende Verfahren habe eine Klärung des Sachverhalts erbracht, wie das kaum in einem Prozeß der Fall war. Das Bedürfnis, historische Wahrheiten alsbald festzustellen, habe immer wieder zu dem Mittel des ordentlichen Strafprozeßverfahrens geführt. Wie unzulänglich aber dieses Mittel sei, habe dieser Prozeß gezeigt. Der Verteidiger befaßt sich dann mit der Rechtfertigungsrede Ludendorffs, die nach seiner Auffassung glücklich gewählt war. Im September 1923 war der Ruf nach der Diktatur ein allgemeiner. Zum Beweise dafür verliest der Verteidiger eine Reihe von Äußerungen des Führers der Bayerischen Mittelpartei, der Vorsitzenden der deutsch-nationalen Verbände im ganzen Reich und Zitate aus Zeitchriften. An Hand mehrerer Äußerungen Rahrs und Lossows aus jener Zeit legt Dr. Luetgebrunne dar, daß die beiden Männer von den gleichen Gedankengängen erfüllt waren. Er werde den Gedanken nicht los, daß man in den Kreisen um Raahr und Lossow zeitweilig wohl mit dem Gedanken eines tatsächlichen Marsches nach Berlin gespielt habe. Der unerwartete Besuch Lossows bei Ludendorff am 21. Oktober sei deshalb von besonderer Bedeutung, weil hier Ludendorff zum ersten Male Authentisches erfahren habe darüber, was die Herren wollten. Durch die wiederholten Besprechungen und durch die Einwirkung Lossows mußte zunächst ein Widerstand bei Ludendorff überwunden werden. Am 31. Oktober habe sich endlich Ludendorff entschlossen, die Lücke, die noch in dem Direktorium bestand, ausfüllen zu helfen durch Entsendung von Boten nach dem Norden. Es könne keine Rede davon sein, daß Hitler und Ludendorff etwa ein Konkurrenzunternehmen gegen das geplante Direktorium errichten wollten. Was die Ereignisse im Bürgerbräu betreffe, so sei es nicht richtig, daß die Aussagen Ludendorffs von dem 9. November irgendwie mit seiner Erklärung im Widerspruch stehen, daß er von der Absetzung der Reichsregierung und des Reichspräsidenten nichts erfahren habe. Solange Scheubner-Richter im Bürgerbräu war, sei mit keinem Wort von der Absetzung der Reichsregierung und des Reichspräsidenten die Rede gewesen. Die Rede Hitlers im Bürgerbräu hätte lediglich den Charakter einer Proklamation und einer Vormaßnahme gehabt. Ludendorff hatte nicht die Aufgabe, eine nationale Armee zu bilden, um mit deren Hilfe ein Direktorium nach Berlin vorzutragen. Es hieß klipp und klar, daß es nicht Aufgabe der Nationalarmee, sondern der neuen Regierung sein sollte, den Vormarsch anzutreten. Es erscheine als erwiesen, daß bis zum Weggang von Scheubner-Richter vom Bürgerbräu von der Absetzung der Reichsregierung und des Reichspräsidenten kein Wort gesagt wurde und daß in Gegenwart von Ludendorff von einer solchen Absetzung nicht die Rede war. An Hand der Beweiserhebung argumentiert der Verteidiger weiter, daß keinerlei Anhaltspunkte dafür zutage getreten seien, daß Ludendorff auch nur im entferntesten an eine Gewaltanwendung gedacht habe, sondern daß es ihm darum zu tun gewesen sei, durch eine Anzahl von Personen Klarheit über die Meinung auf der anderen Seite zu erhalten. Die Besetzung der Polizeidirektion war nicht als Gewaltanwendung gedacht und sei sofort zurückgezogen worden, als Unstimmigkeiten bekannt wurden. Als am 9. November vormittags über die Tatsachen Klarheit bestand, habe Ludendorff eine Fortsetzung des Unternehmens etwa durch einen Rückzug nach Rosenheim strikte abgelehnt und sofort den Abbauplan gefaßt. Der Einmarsch in die Stadt sollte die Rettung der ganzen völkischen Bewegung bezwecken. Ludendorff habe den Befehl gegeben, daß „entladen“ in die Stadt marschieren sollte. Wenn wirklich einige Bewaffnete voranmarschiert seien, so sei das ja in München nichts außergewöhnliches gewesen. Der Verteidiger geht dann zum rechtlichen Sachverhalt

über und gibt in längeren Darlegungen Definitionen verschiedener Strafrechtslehren, insbesondere über die Frage der Verfassungsänderung im Sinne der Organisationsänderung. Der Verteidiger gelangt dabei zu der Feststellung, es fehle jeder Anhaltspunkt dafür, daß das Ziel des Hitlerischen Planes eine solche Organisationsänderung, wie sie der Begriff der Aenderung der Verfassung umfasse, gewesen sei. Er habe keine Bedenken, zu erklären, daß die Einführung eines Direktoriums durchaus verfassungsmäßig war. Eine Verfassungsänderung sei weder im allgemeinen, noch durch das angestrebte Direktorium, noch durch die angestrebte Absetzung des Reichspräsidenten gegeben. Zur Frage der Gewaltanwendung erklärt Redner, die Gewaltanwendung müßte wenigstens den Anfang der Ausführung aufweisen. Hier sei aber der Anfang der Ausführung noch nicht einmal gemacht. Ludendorff war bei der Gewaltanwendung, also zu Beginn der Handlungen, nicht zugegen, geschweige denn beteiligt. Nach seiner Auffassung könne ferner bei Ludendorff nicht festgestellt werden, daß sein Wille auf eine Verfassungsänderung irgend einer Art gerichtet war. Das ausschlaggebendste Argument für die Nichtschuld Ludendorffs sei — es bedürfe keiner besonderen Unterstreichung —, daß Ludendorff niemals so töricht gewesen wäre, seine Zustimmung zur Hilfeleistung zu geben, wenn nicht Raahr, Lossow und Seißer ebenfalls die Zusage zu dieser Hilfeleistung erteilt hätten. Er halte sich deshalb für berechtigt, als Ergebnis seiner Ausführungen den Freispruch seines Mandanten zu fordern. Die Sitzung wird sodann auf den Nachmittag vertagt.

Deutschland.

Zeichen der deutschen Not.

Berlin, 27. März. In einem Artikel des „Berliner Tageblatts“ über die deutsche Auswanderung wird festgestellt, daß im Jahre 1919: 3000, 1920: 10 000, 1921: 25 000, 1922: 37 000 und 1923 mehr als 120 000 Personen aus Deutschland ausgewandert sind. Für das Jahr 1924 sei eine weitere Steigerung der Auswanderung zu erwarten.

Zur bevorstehenden Errichtung der Golddiskontbank.

Berlin, 28. März. Die Gründungsarbeiten für die Golddiskontbank sind, der „Börs. Ztg.“ zufolge, nunmehr soweit gefördert, daß das Institut etwa Mitte April seine Tätigkeit aufnehmen dürfte. Das deutsche Konsortium, das die eine Hälfte der Aktien der Bank in Höhe von 5 Millionen Pfund Sterling übernommen hat, setzt sich aus rund 140 Banken und Bankhäusern mit ihren zahlreichen über ganz Deutschland zerstreuten Filialen zusammen. Die Berliner Stempelvereinigung ist an der Uebernahme mit 56 Proz. beteiligt. Ueber den Emissionskurs der Aktien steht noch nichts Endgültiges fest.

Die Krisis in der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 26. März. Die Nationalliberale Vereinigung, die kürzlich von Mitgliedern der Deutschen Volkspartei gebildet worden ist, ist heute nachmittag zu einer vertraulichen Aussprache im Reichstagsgebäude zusammengetreten, die zur offiziellen Konstituierung der neuen Organisation führen soll. Die Mehrheit der Versammlung entschied sich dafür, die Frage des Verhältnisses der Nationalliberalen Vereinigung zur Deutschen Volkspartei erst im Zusammenhang mit dem Parteitag der Deutschen Volkspartei zur Lösung zu bringen.

Berlin, 27. März. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ hört, sind die Verhandlungen zwischen Dr. Stresemann als Führer der Deutschen Volkspartei und den Gründern der Nationalliberalen Vereinigung über die Möglichkeiten einer Verständigung gescheitert.

Die bayrischen Sozialdemokraten für einen Volksentscheid über den Achtfundentag.

München, 26. März. Nach der „Münchener Post“ beschloß der Parteivorstand der B.S.P.D. über die Wiedereinführung des Achtfundentages einen Volksentscheid herbeizuführen. Damit wird einem Antrag Rechnung getragen, der auf dem Bezirksparteitag von Oberbayern und Schwaben einstimmig angenommen und der dem Parteivorstand zur Durchführung überwiesen worden war.

Das Verfahren gegen Quidde dem Reichsgericht überwiegen.

Berlin, 27. März. Nach einer Meldung der „Post“ aus München ist das von der Münchner Staatsanwaltschaft gegen den Münchner Professor Dr. Quidde eingeleitete Verfahren wegen Landesverrats auf Verlangen des Oberreichsanwalts an das Reichsgericht in Leipzig abgegeben worden.

Zum Streik in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 26. März. Auf den Aufruf der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik an ihre Arbeiter, sich für die Wiederaufnahme der Arbeit anzumelden, hat eine Versammlung der rechtsrheinischen Belegschaften eine Entschließung angenommen, die erklärt, die Arbeiter würden erst dann zu ihren Arbeitsstätten zurückkehren, wenn der 8-Stundentag wiederhergestellt sei. Dagegen fordern die christlichen Gewerkschaften in einer Zuschrift an die Tagespresse ihre Mitglieder zur Wiederaufnahme der Arbeit auf.

Der Prozeß Zeigner.

Die Plädoyers des Staatsanwalts und des Verteidigers.

Leipzig, 26. März. Im weiteren Verlauf der heutigen Verhandlung ergriff der Oberstaatsanwalt das Wort und erklärte, der Schaden, der der sächsischen Regierung und der sächsischen Justiz durch das Verhalten Dr. Zeigners zugefügt worden sei, sei maßlos und so unheilvoll, daß es kaum eine Strafe gebe, die dafür angemessen sei. Mildernde Umstände seien daher zu verneinen. Er beantrage im Falle Brand wegen des Vorfalles im Cafe Lippold gegen Zeigner 2 Jahre und gegen Gans 1 Jahr Zuchthaus, gegen Möbius, der der Verfälscher sei, und aus schänderhablucht gehandelt habe, 3 Jahre bzw. 1½ Jahre Zuchthaus, im Falle Friedrichsen gegen Zeigner 1½ Jahre und gegen Möbius 2 Jahre Zuchthaus und weiter gegen Möbius wegen Unterschlagung 2 Jahre Gefängnis. Insgesamt halte er für Zeigner eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren und für Möbius eine solche von 4 Jahren für angemessen. Beiden Angeklagten sei die Unterzuchthausstrafe anzurechnen. Außerdem beantrage er, je fünf Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Nach dem Strafantrag des Oberstaatsanwaltes plädierte Staatsanwalt Haugl zum Falle Schmerler. Der Staatsanwalt erklärte, in diesem Falle seien die Angaben Zeigners besonders unglaubhaft und er beantrage gegen diesen eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und gegen Möbius als Gehilfen eine solche von 5 Monaten. — Nach der Mittagspause ergriff der Verteidiger Dr. Zeigners, Rechtsanwalt Franke, das Wort. Er erklärte, der Oberstaatsanwalt habe zum mindesten in manchen Redewendungen anerkannt, daß Zeigner nicht aus gemeinen Motiven gehandelt habe. Der Oberstaatsanwalt habe aber aus dieser Anerkennung nicht die nötigen Konsequenzen gezogen. Er, der Verteidiger, wolle den Angeklagten nicht, wie das in anderen zur Zeit verhandelten Prozessen geschehe, zu einer Nichtgestalt erheben, aber man müsse in Zeigner einen durchaus reinen, von bestem Willen besetzten Menschen erkennen, der dem Möbius als wehrloses Opfer in die Hand gegeben war. Der Verteidiger erkenne ein strafrechtliches Verschulden nur in dem Falle der Aktenvernichtung an, wobei zu prüfen sei, ob nicht Verjährung eingetreten sei. Moralisch sei Zeigner hier wohl schuldig geworden, aber sein Tun sei menschlich vergehlich. Dann besprach der Verteidiger die einzelnen Anklagepunkte, wobei er die früheren Aussagen des Möbius als unglaubwürdig hinstellte und auf dessen für Zeigner günstigere Aussagen in der Verhandlung hinwies. Er kam zu dem Schluß, daß, falls das Gericht Verjährung nicht annehme, eine Verurteilung Zeigners nur auf Grund der Aktenbeseitigung erfolgen könne und er bitte das Gericht, den Maßstab für eine evtl. Verurteilung aus dem Herzen zu nehmen. — Die Verhandlung wurde darauf auf morgen vormittag vertagt.

Leipzig, 27. März. Die heutige Verhandlung wurde eingeleitet durch ein Plädoyer des 2. Verteidigers Zeigners, Rechtsanwalt Marschner. Dieser wies zunächst darauf hin, daß die Beschuldigungen gegen den Angeklagten im Laufe der Verhandlungen sehr zusammengeschmolzen seien und daß die Aussagen einer Reihe unvereidigt gebliebener Belastungszeugen mit äußerster Vorsicht bewertet werden müßten. Der Verteidiger kam bei der juristischen Würdigung der dem Angeklagten zur Last gelegten Taten zu dem Schluß, daß eine Begünstigung des Möbius durch Zeigner nicht vorliege, daß es sich bei der Aktenvernichtung um den Tatbestand des § 332 Abs. 1 des Reichsstrafgesetzbuches handle, daß er aber um Freisprechung bzw. Einstellung des Verfahrens in diesem Falle bitte.

Vermischte Nachrichten.

Empfang des neuen deutschen Gesandten in Brüssel.

Brüssel, 27. März. Der König hat heute in feierlicher Audienz den neuen deutschen Gesandten von Keller empfangen, der ihm sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Die Unwetterkatastrophe in Italien.

Berlin, 26. März. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ sollen bei der Unwetterkatastrophe zwischen Amalfi und Salerno bisher 50 Tote gemeldet worden sein. Aus Neapel sind Truppen und Kriegsschiffe zur Hilfeleistung eingetroffen.

Neapel, 27. März. Nach dem letzten Nachrichten kehren die längs der Küste ausgeschiedenen Schiffe wieder zurück und landen zahlreiche Opfer der Katastrophe, die in dem Seminar von Amalfi untergebracht werden, wo ihnen die erste Hilfeleistung zuteil wird. Beim Einsturz eines Hauses in Bettica Maggiore wurden 6 Personen getötet. In Marina Prajano wurden 13 Personen getötet. In Bettica Minore wurden 20 Häuser zerstört und 65 Menschen getötet. In Amalfi zählt man fünf Tote.

Die japanischer Dampfer untergegangen.

London, 26. März. Infolge des Nebels ereignete sich heute 7 Kilometer vor Dungeness zwischen dem deutschen Dampfer „Reindal“ und dem japanischen Dampfer „Toku-fuki-Maru“ ein Zusammenstoß. Der letztgenannte Dampfer ist untergegangen. 23 Mann seiner Besatzung fehlten.

Inflationshäuten.

Berlin, 27. März. Wie die Blätter aus Essen melden, verurteilte die Strafkammer in Bochum die Direktoren Falk und John wegen Notgeldschwindels zu einem Jahr 6 Monaten, bzw. 10 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten sich zur Zeit der Inflation, als die größeren Industriewerke wegen des Mangels an Zahlungsmitteln zur Ausgabe von Notgeld gezwungen waren, in größeren Mengen Notgeld ausgegeben, wobei sie aber der Bedingung des Finanzministeriums, eine Sicherheit zu hinterlegen, nicht nachgekommen waren. In der Verhandlung wurde noch festgestellt, daß das Notgeld nicht für Lohnzahlungen, sondern zu gewinnlütigen Zwecken verbraucht worden war.

Verdacht des Gattenmordes.

Hamburg, 27. März. Die Polizei verhaftete den Markthelfer Bisput, der unter dem dringenden Verdacht steht, seine Ehefrau gestern in der Wohnung ermordet und die Leiche beiseite gebracht zu haben. Trotz eifriger Nachforschungen konnte die Ermordete nicht gefunden werden. Bisput bestreitet, die Tat begangen zu haben.

Wenn Sie

das Calwer Tagblatt noch nicht bestellt haben, so bestellen Sie es heute noch, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt. —

Was ist ein Kunstwerk?

Wir lesen im Buchhandelsbörseblatt: In einer Vorlesung über Urheberrecht hatte sich der bekannte Zivilrechtslehrer Professor Risch die Aufgabe gestellt, den Begriff „Kunstwerk“ im rechtlichen Sinne klarzulegen. Seiner Gewohnheit gemäß suchte der ungemiein beliebte Lehrer ein recht schlagendes Beispiel aus dem Leben als Grundlage für die Definition. „Hören Sie,“ sagte er plötzlich, „meine Herren! Ich kam einmal aus Holland, wo ich mir eine wertvolle Porzellan-suppen-schüssel erstanden hatte, über die Grenze. Der Zollbeamte sagte: „Kunstgegenstand. Verzollen!“ „Aber, mein Herr, es ist eine Suppen-schüssel für den Hausgebrauch!“ „Das machen Sie mir nicht weis,“ meinte der Beamte, „sie hat doch ein Loch.“ Nun hatte die Schüssel tatsächlich, sonst gut erhalten, ein Loch, bei dem freilich jede Suppe durchgelaufen wäre ... Kein Einwand half. Ich mußte wohl verzollen. „Aber warum?“ fragte ich, „warum soll das ein Kunstwerk sein?“ „Ein Gegenstand, der zu nichts zu gebrauchen ist, ist ein Kunstwerk,“ sagte der Beamte. — Meine Herren, hier haben Sie die Definition!

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. März 1924.

Zur Reichs- und Landtagswahl.

Die Deutsche Volkspartei hat als Spitzenkandidaten für den Reichstag Hofrat Bickes bestimmt. Als Spitzenkandidaten für die Landesliste wurden die bisherigen Landtagsabgeordneten Oberstudienrat Dr. Egelhaaf und Postinspektor Hartmann aufgestellt. Angeregt wurde in einer Vertreterversammlung der Partei, eine Vereinbarung unter den politischen Parteien wegen Aussetzung der Wahlerfermungen in der Karwoche (13.—21. April) zu treffen.

Die „Schwäb. Tageszeitung“ schreibt: Am endlich einmal reinen Tisch zu machen, teilen wir mit, daß der Württ. Bauern- und Weingärtnerbund und alle seine Mitarbeiter in einem entschiedenen Gegensatz zur derzeitigen nationalsozialistischen Bewegung in Württemberg und ihren Führern stehen. Wir verurteilen aufs schärfste die von Herrn Rohm in Borch und verschiedenen „auchvölkischen“ und „auchhakenkreuzlerischen“ Elementen getriebene konfessionelle Verhetzung und haben weder mit der sog. Arbeiterpartei, noch mit dem völkisch-sozialen Wahlblock, noch mit den Vereinigten Vaterländischen Verbänden des Herrn Alfred Roth etwas zu tun.

Schwarzwalddverein Calw.

Am 25. März hielt der hiesige Schwarzwalddverein im „Bürgerstübli“ seine 39. Generalversammlung. Rektor Beutel als Vorsitzender begrüßte die Anwesenden und erstattete den Jahresbericht über das verfllossene Vereinsjahr, dem zu entnehmen ist, daß der Ausschuß in 4 Sitzungen die Geschäfte erledigte und 5 Wanderungen stattfanden. Den Kassenbericht erstattete Kaufmann Bindner. Für die Führung seines schwierigen Amtes im letzten Jahr wurde ihm der wärmste Dank ausgesprochen und Entlastung erteilt. Die Kasse hatte einen ganz respektablen Ueberschuß von vielen tausend — Papiermark, (die der Rechner gerne gegen eine Rentenmark zum Kauf anbot). Da kein Angebot erfolgte, wird jenes wertlose Papiergeld als Kuriosität zur Erinnerung an die Zeit mit den großen Zahlen aufbewahrt werden. Für treue Mitgliedschaft wurde folgenden Herren, welche der hiesigen Ortsgruppe 25 und mehr Jahre ununterbrochen angehören, das Vereinszeichen übermietet: Fabrikant Hippel, Fabrikant Sannwald, Karl Hiller, Apotheker Wieland, Oberamtsparakasser Pommer u. Stadtpfarrer Schmid in Reußen. Für hervorragende Verdienste in langjähriger Vereinsarbeit wurde Herr Paul Georgi einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt; mögen die Herren noch lange dem Schwarzwalddverein angehören! Durch Zuruf wurden die seitherigen Vorstandsmitglieder wieder — und Herr Vogel (Kreditbank) neu dazu gewählt. — Der Jahresbeitrag pro 1924 wurde auf 3 Mark festgesetzt, wovon 1 Mark an den Württbg. Landesverein abzuführen ist. Für dieses Jahr sind 8 Wanderungen geplant (dazu ein Familienabend im Mai). Die Veranstaltungen werden i. Zt. im „Calwer Tagblatt“ jeweils bekannt gegeben. — Der Mitgliederstand beträgt z. Z. 232; möge er im Laufe dieses Jahres auf vierhundert wachsen (wie in den Jahren 1909—13), damit wir nächstes Jahr mit dieser stattlichen Zahl unser 40jähriges Vereinsjubiläum feiern können! P. D.

Eltern,

warnet Eure Kinder vor dem Spielen an der Nagold!

Man schreibt uns: Gestern abend gegen 6 Uhr stürzte der etwa 10 Jahre alte Sohn des Bremfers Fick bei der Perrotschen Stellfalle, einem bevorzugten Spielplatz der Kinder, in die Nagold, deren reißende Fluten ihn mit sich fortführten. Auf das Hilfergeschrei des mit der Strömung ringenden Kleinen eilten zwei wackere Nachbarn, die den Vorgang beobachtet hatten, herbei und retteten ihn etwa 30 Meter unterhalb, ohne daß er außer dem Schrecken irgendwelchen Schaden durch das unfreiwillige Bad genommen hätte.

Landwirtschaftskredite.

Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über Bürgschaft des Württembergischen Staats für Darlehen zur Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung zugegangen. Den Darlehenstassen flossen in den letzten Monaten in keinem irgend nennenswerten Umfang Einlagen ihrer Mitglieder zu, während andererseits die Zahl der Kreditgesuche ihrer Mitglieder beständig zunahm. Sie waren daher genötigt, sich an die Genossenschaftsentrassklasse zu wenden, die aber mangels jeglichen Zuflusses an Ueberschußgeldern ihrer 1546 Mitglieder-genossenschaften nicht in der Lage war, ihrer Aufgabe als Geldeausgleichsstelle ihrer Mitglieder gerecht zu werden und aus eigenen Mitteln Kredit zu gewähren. Der ihr seitens der Preussischen Zentralgenossenschaftsentrassklasse in Berlin eingeräumte Rentenmarkkredit ist erschöpft, und so mußte sie, um den an sie herantretenden Kreditanforderungen entsprechen zu können, und damit das für den Weiterbestand des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens unentbehrliche Vertrauen der Landwirtschaft in die Leistungsfähigkeit ihrer Organisation zu erhalten, weitere Kredite bei der Preussischen Zentralgenossenschaftsentrassklasse in Anspruch nehmen, die aber nur unter der Bedingung zugesichert wurden, daß der Staat Bürgschaft dafür leiste. Um die durch die Kreditnot gefährdete Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu sichern, ist durch Beschluß des Finanzausschusses vom 14. März 1924 die Staatsregierung vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags zur Uebernahme dieser Staatsbürgschaft vorläufig ermächtigt worden und auf Grund hiervon wurde gegenüber der Preussischen Zentralgenossenschaftsentrassklasse Bürgschaft bis zur Höhe von 5 Millionen Rentenmark für die Landwirtschaftliche Genossenschaftsentrassklasse geleistet. Der Bürgschaft die erforderliche gesetzliche Grundlage zu verschaffen, ist der Zweck des Entwurfs.

Wetter für Samstag und Sonntag.

Die Wetterlage bleibt vorerst noch unbeständig. Für Samstag und Sonntag ist deshalb zeitweise bedecktes, aber doch vorwiegend trockenes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

(S.C.B.) Reutlingen, 27. März. Die Belegschaft des Schaeuffelenschen Schwesternbetriebs in Pfullingen ist ebenfalls in den Streik getreten, desgleichen die Belegschaften der Firma Kraus, Papierfabrik in Pfullingen.

(S.C.B.) Heidenheim, 26. März. In der Generalversammlung des Konsumvereins wurde die Aufwertung der Geschäftsanteile in der Weise beschlossen, daß die Einzahlungen, über den monatlichen Dollardurchschnittskurs umgerechnet, mit 50 Prozent aufgewertet werden, so daß das Mitglied 12 Mark einbezahlt hat. Der Geschäftsanteil wird auf 42 Mark festgesetzt. Der Verein zählt 4332 Mitglieder und hat 16 Filialen.

Der Streik der Eisenbahnarbeiter in Württemberg.

Am Mittwoch, 26. März, haben die Vertreter der drei Eisenbahnergewerkschaften, in denen Arbeiter der Reichsbahnverwaltung in Württemberg organisiert sind, dem Präsidenten der Reichsbahndirektion Forderungen der Arbeiterschaft auf Erhöhung der derzeitigen Lohnsätze, Nachdienstzulagen und Rangierprämien, sowie auf Wiedereinführung der am 10. Februar ds. Js. maßgebend gewesenen täglichen Arbeitszeit mit dem Bemerkten vorgetragen, daß bei Ablehnung dieser Forderungen mit dem Ausbruch des Streiks der Eisenbahnarbeiter gerechnet werden müsse. Weiterhin stellten sie dann noch das Verlangen, daß die Reichsbahndirektion ermächtigt werden solle, mit ihnen in Sonderverhandlungen über diese Forderungen mit dem Ziel einer Sondervereinbarung für den Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart einzutreten. Der Präsident der Reichsbahndirektion hat den Vertretern der Gewerkschaften auf Grund fernmündlich eingeholter Weisung eröffnet, daß die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, die zurzeit Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen in Berlin über das Zustandekommen eines neuen Tarifvertrags für das ganze Reichsbahngebiet führt, eine Ermächtigung zu Sonderverhandlungen für einen einzigen Direktionsbezirk nicht erteilen könne und daß der Eintritt in eine Erörterung von Forderungen, die der Verwaltung unter Androhung des Streiks übermitteln werden, abgelehnt werden müsse. Nach Lage der Verhältnisse könne der Arbeiterschaft nur anheimgegeben werden, das Ergebnis der bereits erwähnten Tarifverhandlungen abzuwarten. Der Präsident der Reichsbahndirektion hat im Anschluß hieran an die Vertreter der Gewerkschaften die dringende Aufforderung gerichtet, zur Vermeidung der bei einem Streik der Eisenbahnarbeiter unvermeidlichen Störungen unseres ganzen Wirtschaftslebens auf die Eisenbahnarbeiter dahin einzuwirken, daß sie das Ergebnis der bereits im Gang befindlichen Tarifverhandlungen abwarten möchten, zumal da es eine Erhöhung der derzeitigen Löhne zweifellos bringen werde. Die Vertreter der Gewerkschaften erklärten hierauf, daß nach der Stimmung, die in den Kreisen der Eisenbahnarbeiter herrsche, nicht damit gerechnet werden könne, daß sie sich mit diesem Bescheid zufrieden geben und noch länger zuwarten werden. Hiernach ist leider damit zu rechnen, daß die Ausstandsbewegung der Arbeiter im Reichsbahnbezirk Stuttgart demnächst größeren Umfang annimmt. Es ist dies umso mehr zu bedauern, als die Arbeiter in allen anderen Reichsbahndirektionsbezirken bisher gegenüber den schwebenden Tarifverhandlungen eine abwartende Haltung eingenommen haben. Die Beamten im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart werden ihren Dienst wie anderwärts weitersehen. Die Verwaltung wird den Betrieb der Eisenbahn mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln aufrecht zu erhalten suchen, um der Gesamtheit des Volkes die Schäden, die aus einer Stilllegung oder auch nur einer Beeinträchtigung des Eisenbahnbetriebs erwachsen müssen, tunlichst zu ersparen. Immerhin werden gewisse Einschränkungen z. B. in der Bedienung des Güterverkehrs infolge eines Streiks der Eisenbahnarbeiter nicht zu vermeiden sein. — Inzwischen sind in den Streik getreten sämtliche Arbeiter der Bahnstation Stuttgart-Hauptbahnhof und zwar die Rangier-, Gepäck- und Güterbodenarbeiter, auf der Station Stuttgart-Nordbahnhof und Rangierbahnhof Kornwestheim, sowie die Arbeiter der Güterstelle Ludwigsburg. In Ulm ist die Streiklage un verändert, der Betrieb daselbst ist flüssig. Die Arbeiter des Bahnbetriebswerks Stuttgart-Rosenstein haben trotz wiederholter Aufforderung zur Einhaltung ihrer neunstündigen Arbeitszeit am Montag, Dienstag und Mittwoch nach achttündiger Arbeitszeit den Dienst verlassen und wurden deshalb gestern nach ihrer Erklärung, auch weiterhin acht Stunden täglich arbeiten zu wollen, entlassen.

Von der Reichsbahndirektion wird mitgeteilt, daß weiter in den Streik getreten sind: die Arbeiter auf dem Westbahnhof Stuttgart, in Feuerbach, auf dem Güterbahnhof Untertürkheim, auf dem Haupt- und Rangierbahnhof in Heilbronn, sowie die Güterbodenarbeiter in Bietigheim. Der Betrieb wird trotzdem überall aufrechterhalten.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1000 Ma.
1 franz. Franken	231,6 Ma.
1 schweiz. Franken	729,8 Ma.
1 holl. Gulden	1563,9 Ma.
Reichsindexziffer	1,03 Bill.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

Stuttgarter Börse.

(S.C.B.) Stuttgart, 27. März. Die gestern eingesehete Steigerung der Kurse fand heute größtenteils wieder ein Ende. Die Aufnahmefähigkeit für die im Kurs erhöhten Papiere ließ nach. Hohner Trostingen + 4 (27), Salz Heilbronn + 7 (79), Baumw. Kuchen + 3,5 (20,5), Wollw. Weilderstadt + 7 (32), Leinen Blaub. + 4 (42).

Landesproduktionsbörse.

(S.C.B.) Stuttgart, 27. März. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt ist ruhig und es fehlt jede Unternehmungslust. Der Geld- und Kreditmangel macht sich täglich mehr fühlbar. Die Preise sind fast völlig unverändert. Es notierten je 100 Rilo Weizen 20—20,25 (am 24. März 20—20,50), Sommergerste 21 bis 21,50 (unv.), Roggen 17,25—17,50 (unv.), Hafer 14,25—14,75 (unv.), Weizenmehl 29,25—30 (unv.), Brotmehl 26,25—27 (unv.), Kleie 10—10,50 (unv.), Wiesenheu 9,50—10 (unv.), Altsheu 10—11 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 6—6,50 (unv.).

Märkte.

(S.C.B.) Herrenberg, 27. März. (Viehmarkt.) Zufuhr: 3 Ochsen, 92 Kühe und Kälbinnen und 123 Stück Jungvieh. Der Verkauf ging schleppend. Erlöst wurde für 1 Paar Ochsen 1100 Mark, für trächtige Kühe 450—550, für Milchkühe 380—520, für Schlachtkühe 200—350, für Kälbinnen 430—660, für ein Stück Jungvieh 110—430 M. — Auf dem Schweinemarkt waren 220 Milchschweine und 90 Käufer gebracht. Die Milchschweine wurden bis auf einen kleinen Rest zum Paarpreis von 50—70 M verkauft. Bei den Läufern ging der Handel flau. Es wurde kaum die Hälfte zum Paarpreis von 80—130 M verkauft.

(S.C.B.) Stuttgart, 27. März. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 188 Ochsen, davon unverkauft 50, 52 Bullen (12), 183 (23) Jungbullen, 200 (30) Jungriinder, 125 (35) Kühe, 488 Kälber, 521 (60) Schweine, 40 Schafe und 2 Ziegen. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 36—40 (lehter Markt 38—43), 2. 25—32 (28—36), Bullen 1. 32—35 (33 bis 37), 2. 24—29 (26—31), Jungriinder 1. 40—45 (44 bis 47,5), 2. 34—39 (36—41), 3. 26—32 (28—34), Kühe 1. 28 bis 33 (30—35), 2. 18—26 (20—28), 3. 11—17 (12—18), Kälber 1. 56—58 (56—58), 2. 48—53 (50—54), 3. 38—45 (40—48), Schweine 1. 62—64 (67—69), 2. 58—60 (62 bis 66), 3. 50—56 (52—60). Verkauf des Marktes: langsam, Ueberstand in Großvieh und Schweinen.

(S.C.B.) Gammertingen in Hohenz., 26. März. (Schweinepreise.) Zufuhr 60 junge Schweine, meist von württ. Züchtern. Für 1 Paar wurden 45—80 M bezahlt.

(S.C.B.) Lettman, 26. März. Dem sehr lebhaften Viehmarkt waren zugeführt 23 Stück Rindvieh, wovon 16 verkauft wurden. Die Preise betragen für Ochsen 450—520 M, für Kälbinnen 350—420 M und für Jungtiere 100—150 M. Von 10 Ochsen blieben 2 übrig, von 10 Stück Jungvieh wurde die Hälfte verkauft, die 3 Kühe gingen alle weg. Auf dem Schweinemarkt war das Angebot größer als die Nachfrage. Von den 100 Ferkeln wurde die knappe Hälfte (45) verkauft zu Preisen von 15 bis 30 M, von den 6 Läufern 4 Stück für 30—40 M.

(S.C.B.) Kirchheim-Teck, 26. März. Auf der Schranne wurden erlöst pro Ztr. Haber 7,50, Gerste 12 Mark.

(S.C.B.) Wangen i. N., 27. März. (Marktpreise.) Auf der Schranne notierten Roggen 12 M, Saatroggen 15, Gerste 10,80—12, Haber 7,50—9,75 M pro Ztr. — Bei sehr guter Zufuhr waren auf dem Wochenmarkt Eier zu 8—10 Pfg. das Stück, Butter das Pfund zu 1,85—2 M, Frühjaarkartoffeln (Rosen) zu 6 M der Ztr. zu haben. — Auf dem Geflügelmarkt kosteten Hähnen und Hühner 2—2,50 M das Stück, Schlachtauben 60 Pfg. das Paar.

Die beliebten Kleinhandelspreise dürfen sich ebenfalls nicht an den Werten und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die für wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. S. Schmitt

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst

am Sonntag Lätare, 30. März 1924. Vom Turm: 178. Opfer für die Brüder- und Kinderanstalt Karlshöhe. ¼10 Uhr und ¼11 Uhr Predigt, Direktor Schlitter (Karlshöhe), Eingangslied Nr. 198 Eines wünsch ich mir; ¼12 Uhr Sonntagsschule; 8 Uhr Vortrag, Direktor Schlitter über die Liebesarbeit auf der Karlshöhe. Donnerstag, 3. April, 8 Uhr, Bibelstunde.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 30. März, 8 Uhr Frühmesse mit Homilie; ¼10 Uhr Predigt und Amt; 2 Uhr Andacht. Werktags hl. Messe, 7¼ Uhr.

Gottesdienste der Methodistengemeinde

Sonntag, 30. März, ¼10 Uhr Predigt, Flöher; 11 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Predigt, Blecher; Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde, Flöher. Stammheim, 10 Uhr Predigt, Blecher; ¼2 Uhr Gottesdienst; Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde, Blecher.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seimann, Calw. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Kinderwagen & Sportwagen
in einfach bis hochfein
Kindermöbel, Ruhestühle
Koffer und Leder-Waren
in gediegener Ausführung kaufen Sie billig bei
Wilhelm Broß, Pforzheim
Ecke Zerrnenstr. und Baumstraße.

Schuhhaus B. Weigel, Pforzheim
Sernspacher 672 Deimlingstraße 18

Beste Bezugsquelle für
Straßen-, Sport- und Gesellschafts-Schuhe.

Alleinverkauf der Qualitätsmarke Fortschritt-Schuhe Beachten Sie meine Auslagen!

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

Die Frühpost des nächsten Morgens brachte Dorival einen Brief des Herrn Direktors Zahn vom Institut Prometheus. Auf prächtig bedrucktem Briefpapier. In Schreibmaschinenschrift. Dieser Brief lautete: „Hochverehrter Herr Baron! Meine Leute sind in großer Zahl in Ihrer Sache Tag und Nacht unausgesetzt tätig. Ich bin glücklich, Ihnen heute schon einen großen Erfolg melden zu können. Einem meiner vorzüglichsten Mitarbeiter, der besonders die Treffpunkte der vornehmen Welt zu beobachten hat, ist es gelungen, festzustellen, daß Emil Schnepfe sich in Berlin aufhält. Er hat ihn gestern nachmittag in einem unserer ersten Hotels gestellt. Leider ist Emil Schnepfe, der zu den gefährlichsten Einbrechern gehört, mit denen ich je zu tun gehabt habe, meinem Beamten wieder entkommen. Die Flucht gelang ihm nur dadurch, daß er mit einem harten Gegenstand, jedenfalls einem Schlagring, meinem Beamten derart auf die Nase schlug, daß eine nicht unerhebliche Verletzung entstand. Sie sehen daraus, wie schwer unser Beruf ist. Sie dürfen sich aber, hochverehrter Herr Baron, darauf verlassen, daß wir jetzt, nachdem wir die Spur des Schnepfe überraschend schnell gefunden haben, ihn baldigst zur Strecke bringen werden! Ich habe die Ehre zu sein ihr sehr ergebener Zahn, Direktor des Detektivinstituts Prometheus.“ Dorival lachte laut auf. Er lachte so gellend, so fürchterlich, daß der Diener erschreckt ins Zimmer gelaufen kam, weil er fürchtete, sein Herr sei plötzlich überacknapp.

„Herr Baron haben gerufen?“ „Ne — hab ich nicht! Uebrigens, weiß du da bist: Hast du gestern abend dem Dienstmann, der das große Paket in das Haus des Konsuls Rosenberg zu bringen hatte, auch richtig eingeschärft, daß er den Mund zu halten hat? Daß er den Abtender nicht verraten darf?“ „Jawohl, Herr Baron. Der Mann meldete sich nach Ausführung des Auftrags, wie Herr Baron befohlen hatten. Es ist nicht nach dem Abtender gefragt worden.“ „Schön.“ „Galdino verschwand lautlos, über den Gesteszustand seines Herrn ziemlich beruhigt.“ Dorival aber lachte weiter. Das war ja famos! Also dieser Geheimpolizist, vor dem er gestern solche Angst ausgestanden hatte, war sein eigener Angestellter gewesen — einen seiner eigenen Privatdetektive, die ihn so schweres Geld kosteten, hatte er verprügelt! Zum Heulen war das! Nee, dem Dummkopf schadete die kleine Lektion weiter nichts. Und im Grunde war Dorival sogar heilfroh, daß er nicht mehr das peinliche Gefühl mit sich herumtragen mußte, einen königlich preussischen Polizeibeamten niedergeschlagen zu haben. Hat doch die Polizei die Eigentümlichkeit, solche Uebelthaten besonders übelzunehmen und mit großer Geduld und Ausdauer nach dem Uebeltäter zu forschen. Nein, es war wirklich besser so. Und diese neue Berrücktheit paßte so schön zu dem übrigen... Dorival beschloß, den famosen Herrn Direktor Zahn aufzusuchen, und ihn zu seinem famosen Erfolg zu beglückwünschen. — ganze Sache ist total verrückt... Das war so ungefähr sein Urteil, als er auf dem Spaziergang zum Institut Prometheus über die Ereignisse des gestrigen Nachmittags nachdachte. „Sie“ hielt ihn also wirklich für den Spihbuben, den Emil Schnepfe — „Dir, mein Sohn, hat sie überaus damals im Opernhaus gar nicht geglückelt, sondern über“

Schwester, die neben dir saß!“ unterbrach er sich beschämt — und in „ihrer“ Gegenwart passiert diese Geschichte — und „ihrem“ Vater hatte er den Pelzmantel ausgeführt... Na, warum hatte sie ihn auch gar nicht zum Wort kommen lassen! Und damals im Tiergarten hatte sie ihn auch erkannt — und er war ihr als Spihbube offenbar ganz sympathisch — und sie würde sich vielleicht an ihn wenden... Donnerwetter! Am geschicktesten war es wohl, wenn man dem Herrn Konsul einfach einen Besuch machte! hm ja, denn diesem Umbach fiel es natürlich nicht im Traum ein, ihn in die Familie einzuführen. Aber dann ging dieser ganze schöne Schimmer des Geheimnisses verloren! Nein! Abwarten! Aber auf welche Weise wollte sich Ruth an ihn wenden und in welcher Angelegenheit? Ob er es wagte, ihr einige Zeilen zu schreiben? Ihr eine Adresse zu nennen, an die sie postlagernd schreiben konnte? Dieser Ausweg war der einzig mögliche. Nein! Die Annäherung mußte von ihrer Seite erfolgen. Sie würde schon Mittel und Wege finden, sich ihm bemerkbar zu machen. Dafür gab es in dem Anzeigenteil der Zeitungen eine Rubrik unter der Bezeichnung „Bermischtes“; sie wurde ja täglich benutzt, um verloren gegangene Spuren flüchtiger Beziehungen wieder anzuknüpfen. Er beschloß, von heute an die Zeitungen nach einem Inserat, das für ihn bestimmt sein konnte, mit Gründlichkeit zu prüfen... Dorival hatte nicht bemerkt, daß ihm ein hochgewachsenes, junges Mädchen, mit bleichem nicht un schönem Dulbergesicht, seit einiger Zeit folgte. Als er vor dem Schaufenster eines Juweliers stehen blieb, stellte sich die Dame neben ihm auf. Endlich, Liebster, treffe ich dich! Warum kamst du nicht! Warum hast du mich vergebens warten lassen?“ flüsterte sie. Dorival blinnte entsetzt auf. (Fortsetzung folgt.)

Landw. Bezirksverein Calw.

Am Sonntag, 30. März 1924, nachmittags 1/2 2 Uhr, findet im Badischen Hof hier die

Hauptversammlung

Tagungsordnung:

1. Kassen- und Rechenschaftsbericht.
 2. Brandschadenhilfe.
 3. Vortrag von Theodor Körner alt über die brutale Steuerpolitik der Reichs- und Landesregierungen.
 4. Vortrag von Dipl. Landwirt Hummel, Generalsekretär vom landwirtschaftlichen Hauptverband, über landwirtschaftliche Tagesfragen.
 5. Anträge und Wünsche.
- Sämtliche Landwirte und Landwirtschaftsfreunde werden zu dieser Versammlung eingeladen.

Für den Vorstand:
W. Dingler.

Zu der am 30. ds. Mts., nachm. 2 Uhr im Saale des Badischen Hofes in Calw stattfindenden

Hauptversammlung des Landw. Vereins werden sämtliche Mitglieder des Bauern-Bundes dringend eingeladen.

Sprechen werden: Herr Land- und Reichstags-Abgeordneter Theodor Körner alt über Steuerfragen; Herr Generalsekretär vom Landwirtsch. Hauptverband Hummel, Dipl.-Landwirt, über landwirtsch. Fragen. Bezirksvorsitzender Hanfelmann.

Bezirks-Gewerbeschule Weilderstadt.

Am kommenden Sonntag, den 30. März, wird im Zeichenaal des Schulhauses eine

Ausstellung

von Schüler-Arbeiten und Lehrmitteln der Bezirks-Gewerbeschule veranstaltet. Saalöffnung um 1/2 11 Uhr.

Am darauffolgenden Dienstag, den 1. April, nachmittags 2 Uhr, findet ebenfalls die

öffentliche Schluß-Prüfung

mit Prämienverteilung und Lichtbilder-Vortrag statt. Die Vertreter von Gewerbe und Handwerk, insbesondere die Meister und Angehörigen der Schüler, sowie Freunde der Schule sind zu diesen Veranstaltungen freudl. eingeladen.

Schulvorstand: Schübler.

Schöne
Blusenflanelle
Paul Räuchle, Calw

Amerik. Weizenmehl la. Qualität in Originalsäcken von 64 Kg. empfiehlt Otto Jung.

Am Montag, den 31. März, nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich wegen Pachtübergabe



2 Zucht-Farren sowie 1 Schlacht-Farren.

Gottlieb Ungericht, Farrenhalter, Koltselben.

Verkaufe od. vertausche gegen Brennholz und Lebensmittel

1 Divan
1 Chaiselongue
und 2 Bettröste (eventuell auch einzeln).
Fr. Hennefarth, Tapetiergeschäft Schulgasse 5 beim Rathaus Reichhaltige Tapetenwahl pro Rolle von 34 Pfg. an D. D.

Haarspangen repariert rasch und billig Friseur Obermatt.

Verkaufe einen fast neuen, dunklen **Anzug** Gr. 1,70 cm, ferner 2 schwarze **Klarinetten** in S- und C-Stimmung, gut erhalten, sowie zwei 10 Monate alte **Zuchthäsinnen** Alles sehr billig.
Karl Hammer, Goldarb. Unterreichenbach.

Verkaufe einen 7 Mon. alten **Stier**

Michael Frommer, Altburg.

Samstag, den 29. März, abends 8 Uhr
Konzert
der Calwer Stadtkapelle
im „Badischen Hof“,
unter Mitwirkung hiesiger Musikfreunde
(Streichorchester 20 Mann).
Leitung: Musikdirektor Frank.
Eintrittskarten zu 1 Mk. im Vorverkauf in der Buchhandlg.-Häusler und an der Abendkasse.

Spar- u. Vorschubbank Calw.
Schalterstunden: 9 - 1/2 1 Uhr; 1/2 3 - 1/2 5 Uhr.
Provisionsfreie Rentenmarkrechnung. / Rentenmarkspargen m. Wertbeständigkeit auf Dollargrundlage. Effekten. / Geldwechsel. Stahlkammer.

Gottlieb Bürkle
Schuhwarenhandlung u. -Fabrikation
Bad Liebenzell

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, vom stärksten Arbeitsstiefel an bis zum feinsten Rahmenstiefel.

Damenhalbschuhe von Mk. 8.50 an
Damenstiefel " " 11.00 "
Herrenstiefel " " 12.00 "

Artikel aus Eigenfabrikation zu konkurrenzlos billigen Preisen. Lieferung nach Maß sowie Reparaturarbeiten prompt und billigt.

Färberei Printz
färbt und reinigt
zu mäßigen Preisen

Annahmestellen:
in Calw: bei Julie Schimpf, Kurz- u. Modewaren, Badstraße 373;
in Althengstett: bei Frau M. Essig, Damenschneiderin;
in Liebenzell: bei Karl Häusler, Kaufmann.

Mais
Maismehl
Futtermehl
Kleie
Futterkalk
Roch- und Viehsalz billigt bei
Otto Jung.

Ein Sportwagen und Kinderstuhl noch guterhalten, sind zu verkaufen
Haggasse 190.

1 Pferd

Braunwallach, 9jährig, verkauft unter Garantie
Gottl. Red. Ottenbrunn.

Für die **Blaubeurer Bleiche** nehmen Tuch u. Faden an
Geschw. Deuschle.

Wasserglas
Garantol empfiehlt
Ritterdrogerie Calw.
Fernsprecher 163.

Statt Karten.
Otto Seltmann
Frida Seltmann
geb. Wolfensberger
Vermählte
Calw Hirsau
27. März 1924.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.
Ortsgruppe Calw.
Sonntag, den 30. März ds. Js. 8 Uhr abends, findet im Saale der Brauerei Dreiß ein
Lichtbilder-Vortrag
über
Deutsches Wandern u. Schauen
mit vielen wunderschönen Naturaufnahmen statt, wozu wir Jedermann freundlichst einladen.
Der Vorstand.

Am Samstag u. Sonntag halte ich

Mehel-Suppe
wozu höflichst einlade
Carl Volz,
Bahnhofwirtschaft.

Am Samstag und Sonntag halte ich

Mehel-Suppe
wozu höflich einlade
Christ. Luz, Badstraße

Freie Schlosser-Innung Calw.
Am Sonntag Nachmittag 1/2 4 Uhr
Versammlung
bei Karl Schenkerle.
Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig. D. B.

6-8 tüchtige Maurer und **10 Tagelöhner**
können sofort eintreten bei
E. Walz, Baugeschäft.
Suche per 1. April oder später tüchtiges
Mädchen
welches selbständig kochen kann.
L. Schöning, zum Hirsch, Calw.
Circa 10 Zentner
Kartoffeln
sucht zu kaufen oder tauscht gegen prima
Wiesenheu
Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mancher ist von der Benützung von Dauerwäsche wieder abgekommen weil sie trotz sorgfältiger Behandlung mit Wasser und Seife mit der Zeit gelb und unheimbar wird. Sie wird aber blütenweiß und wieder wie neu bei Benützung eines Spezialreinigungspulvers, bei mir erhältlich zum billigen Preise von 10 Pfennig pro Beutel.

Dauerwäsche
führe ich in allen Größen von Nr. 36-45 in allen gewünschten Formen.
Reichert Wittf. Bräde

Konfirmanden-Hüte
zu haben bei
Gg. Kolb, Kürschnermeister, Salzgasse 67.

Neuhengstett. Einen starken
Läufer
verkauft
Gottlob Salmon, beim „Röfle“.